

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 68.

Neuenbürg, Freitag den 2. Mai

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Rindviehmärkte in Pforzheim betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf
Montag den 5. Mai 1902

fallende Viehmarkt in Pforzheim mit Rücksicht auf die bestehende Seuchengefahr nachstehenden Beschränkungen unterliegt:

1. Aus versenkten Gemeinden darf überhaupt kein Rindvieh aufgetrieben werden;
2. Für das aus württembergischen Oberamtsbezirken auszuführende Vieh müssen die Führer gemäß § 64 der bad. Verordnung vom 19. Dezember 1895 die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr. im Besitze tierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Tiere sein, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der von dem Tierarzte eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese mindestens 5 Tage in seuchenfreiem Zustand in der Gemartung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt ist, und daß in dieser Gemartung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind.
3. Für Rindviehställe, welche von Viehhändlern aufgetrieben werden, müssen gemäß §§ 38 u. 39 der vorgenannten Verordnung bezirkstierärztliche Zeugnisse vorgezeigt werden, welche bescheinigen, daß die Tiere gesund sind und einer vorherigen mindestens 5tägigen Beobachtungszeit in einem in Baden gelegenen seuchenfreien Ort und Stall unterstellt waren.
Das Handelsvieh muß auf dem Marke besonders aufgestellt werden.
4. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schluß des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur festgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind.
Rindviehställe, welche ohne die vorgeschriebenen Zeugnisse zu Markt gebracht werden, werden unmissichtlich zurückgewiesen, auch haben Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Pforzheim, den 23. April 1902. Großh. Bezirksamt.
Kasperer.

Die kgl. Ortsschulinspektorate

werden ersucht, die Erledigung der im Lauf der letzten Monate und Wochen bekannt gegebenen h. Erlasse in Turnsäcken

bis spätestens 5. Mai

einzuwenden.

Höfen, den 30. April 1902.

Kgl. Bezirkschulinspektorat.
Schneider.

Die erste allgemeine Konferenz

findet Mittwoch den 28. Mai, von 9 Uhr vormittags ab im Lokal der Kleinkinderpflege in Höfen statt. Näheres wird durch Rundschreiben bekannt gegeben.

Höfen, den 30. April 1902.

Kgl. Bezirkschulinspektorat.
Schneider.

Forstamt Wildbad.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Mai d. J., vormittags 8 Uhr

auf der Forstamtskanzlei hier wird der Grasertrag pro 1902 von dem Viehtrieb beim Lautenhof, dem Polterplatz beim Gütersbachleuter, der Nidenwiese, dem Feldweg Nr. 64 durch die Kollerwiese, den Böschungen am oberen und unteren Kleinzthalsträßle mit dem Polterplatz beim Kleinzhof, dem Polterplatz unterhalb der Gutsiwiese, der Böschung an der alten Staatsstraße vom Ritterbächle herunter bis zur Kälbermühle und abwärts samt Ueberfahrt zur Brücke und Gutsirischleifweg zwischen der alten und neuen Straße und der Rohrmiswiese 1.38 ha, verkauft.

Bekanntmachung.

Die Straße durch den Ort
Maisenbach ist wieder
fahrbar gemacht.

Schultheißenamt.
Seibold.

Sägmehl

geben billigst ab

Reßfuss & Comp.,
Sägewerk Höfen a. d. Enz.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Bekanntmachung.

Die Viehbesitzer des Bezirks werden hiedurch in Kenntnis gesetzt, daß auch heuer wieder am

Dienstag den 24. Juni 1902, vormittags 8 Uhr

in Neuenbürg eine staatliche Bezirks-Rindviehschau stattfinden wird.

Um nun jetzt schon einen Ueberblick über die Beschickung der Ausstellung zu bekommen, werden alle diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, ersucht, ihre Tiere längstens bis

10. Mai 1902

bei Oberamts-tierarzt Köppl vorläufig anmelden zu wollen.

Die Aussteller von Vieh werden dringend ersucht, die betr. Tiere nach Möglichkeit in Stand zu setzen durch gute Fütterung, Reinhaltung und Unterlassung der Verwendung derselben zum Zug.

Den 1. Mai 1902.

Vereins-Vorstand
Oberamtmann Kälber.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag den 11. Mai 1902, nachmittags 2 Uhr

findet im Gasthaus zum „Löwen“ in Salmbach eine

Voll-Versammlung

statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft höflichst eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

1. Publikation der Vereins-Rechnung pro 1901.
2. Rechenschaftsbericht pro 1901.
3. Beratung des Etats pro 1902.
4. Referat und Beschlussfassung über die Gründung einer Jungviehwaide auf dem Lützenhardter Hof.
5. Besprechung des vom Ausschuss angebahnten Vertragsverhältnisses behufs Erzielung günstigerer Bedingungen für die Haftpflicht-Versicherung.
6. Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Dr. Wacker in Leonberg über „Ackerbau“.
7. Gratis-Verlosung nützlicher landw. Gegenstände.

Den 1. Mai 1902.

Vereins-Vorstand
Oberamtmann Kälber.

Neuenbürg, den 1. Mai 1902.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir tiefbetrübt die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Hegelmayer

nach schwerem Leiden, im Alter von 18 1/2 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag Nachmittag 4 Uhr.



Geschäfts-Übergabe und -Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft zur gest. Nachricht, daß ich unter Heutigem das von mir lange Jahre innegehabte

Gemischt-Waren-Geschäft

an Herrn Carl Pfister hier

käuflich abgetreten habe, welcher dasselbe in unveränderter Weise weiterführen wird.

Indem ich für das mir allerseits bewiesene Entgegenkommen hiedurch verbindlichst danke, bitte ich solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung.

Carl Büxenstein.

Neuenbürg, 1. Mai 1902.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes, bringe ich der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mit Heutigem das altrenommierte

Gemischte-Waren-Geschäft

der Firma Carl Büxenstein dahier

käuflich erworben habe und solches in unveränderter Weise weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, das dem Hause bisher entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Pfister,

Firma: C. Büxenstein Nachf.

Neuenbürg, 1. Mai 1902.

Neuenbürg.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag den 3. Mai ds. Js.

in das Gasthaus z. „Anker“ dahier

freundlichst einzuladen.

**Ernst Kämpf
Friederike Hagenbuch.**

**SUNLIGHT
SEIFE**

erzielt mit oder ohne Kochen nach jeder Waschmethode die besten Erfolge.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 29. April. Mit Aufbietung aller Kräfte wird gearbeitet, um namentlich in den t. Anlagen vollends mit den im Herbst schon begonnenen Verschönerungen fertig zu werden. Die Umwandlung der Wildnis bei der Rosenau (früher eine Gartenwirtschaft in Privatbesitz) in eine der schönsten Partien der Anlagen ist nahezu vollendet. Die halbzerfallenen Hütten sind verschwunden und an ihrer Stelle erhebt sich eine elegante Restaurationshalle mit Terrasse, deren Gitterwerk und Geländer, aus Forchenästchen kunstvoll zusammengefügt, sich überaus zierlich ausnehmen. Malerisch gruppierte Felsblöcke ragen in einen kleinen See hinein, in den sich ein kristallhelles Bächlein ergießt. Seerosen und Rohrkolben schmücken eine der kleinen Einbuchtungen und eine altertümliche Pfahlbauhütte dient als Bootshaus; auch Schwane und Fische fehlen nicht. Dieser Platz mit dem reizenden Blick in das liebliche Wiesenthal am Windhof wird sicher ein Lieblingsaufenthalt des Kurpublikums werden. (Schw. M.)

Vom Schwarzwald, 29. April, wird der Württ. Volksztg. geschrieben: Wenn manche Holzinteressenten bei dem Sturm am 1. Febr. d. J., der in manchen Wäldern des Schwarzwaldes große Massen von Bäumen umriß, sich der Hoffnung hingaben, es werden aus diesem Grunde die Holzpreise erheblich zurückgehen, so haben sich dieselben entschieden getäuscht. Die Preise von Brennholz sind allerdings etwas niedriger als im Vorjahr; dagegen gilt das Stammholz, Stangen, Schindel- und Papierholz fast ebensoviel wie im Vorjahr. Im Pfalzgrafenweiler Revier wurden beim Verkauf in letzter Woche aus Normalstammholz 117% und aus Ausschußsägholz 109% des Revierpreises erzielt. Die Stadtgemeinde Altensteig erzielte für 2200 Stück durch den Windwurf vom 1. Februar angefallenes Lang- und Sägholz durchschnittlich 108% des Revierpreises.

Wildberg, 30. April. Als Naturfelsenheit kann gemeldet werden, daß am Bräuhaus des Gasthauses z. Traube vor einigen Tagen blühende Trauben zu sehen waren. (Gef.)

Berein für Bienenzucht.

Frühjahrs-Versammlung

Sonntag den 4. Mai, nachm. 1 Uhr im Gasthaus z. „Adler“ in Ottenhausen.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Vorstands über 1901. 2) Kassenbericht und Beratung der dazu gestellten Anträge. 3) Einzug der Beiträge. 4) Vortrag von Schull. Bürkle, Ottenhausen über Pf. Serstungs-Grundgesetz der Brut- und Volksentwicklung des Biens im Vergleich zu unserer Frühjahrsbehandlung der Völker. 5) Abgabe von Kunstwaben und Imfergeräten. 6) Vermittlung beim An- und Verkauf von Bienenvölkern und Schwärmen.

Mitglieder und Freunde der Bienenzucht sind zu zahlreichem Erscheinen dringend eingeladen.

Der Ausschuß.

Säger-Gesuch.

Zwei tüchtige, fleißige, jüngere Säger zum sofortigen Eintritt gesucht; ebenso ein

Fuhrknecht.

Nob. Bürkle, Sägewerk, Pforzheim.

Einen kräftigen Jungen,

der die Messgerei gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre Friedrich Wagner z. Krone.

Garten

oder hierzu passendes Grundstück in sommerlicher Lage Neuenbürgs, wird zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preisangabe an G. Angerer, Pforzheim, Sedansplatz erbeten.

Neuenbürg.

Ein möbliertes Zimmer

hat an sol. Herrn sofort oder später zu vermieten.

Fr. Bender, Grabenstr. Nr. 57.

Neuenbürg.

Meine obere

Wohnung

habe zu vermieten

Fr. Schönthaler jr., Hufschmied.

Eine Kuh mit Kalb,

(Rotschek), setzt dem Verkauf aus Ludwig Dieh in Arnbach.

Prima italienische

Leghühner,

garantiert gesunde Ware, hat preiswert zu verkaufen

Adolf Blumenthal, Geflügelhg. Wildbad.

Reißezeuge

bester Qualität, in schöner Auswahl bei G. Neek.

Eisen-Tropfen,

das Beste für die Reconvalescenz, weil schnell Appetit und Kräfte zunehmen.

Preis Mk. 1.85 per Büchse.

Rottweiler Sekt

aus der Sektkellerei Rottweil.

Feinste Marke: **Rot-Lack**

empfiehlt

Apoth. **Bozenhardt**, Telephon 23, Neuenbürg.

Deutsches Reich.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montage mit der Vorlage betreffend Gewährung von Diäten an die Mitglieder der Zolltarif-Kommission. Staatssekretär Graf Bogdanowitsch begründete die Vorlage, indem er dieselbe für eine durch die Verhältnisse gebotene Ausnahme-Maßregel wie seiner Zeit bei den großen Justizgesetzen erklärte. Die Vorlage sollte der Einführung allgemeiner Diäten nicht präjudizieren. Der Konservative v. Levetzow, Abg. Baffermann namens der Nationalliberalen, Frhr. v. Hertling namens des Zentrums, Abg. v. Tiedemann namens der Reichspartei und der Elssasser Deputierten sprachen sich für die Annahme der Vorlage aus. Alle diese Redner erklärten, die Frage der allgemeinen Diäten bei Seite lassen zu wollen; es handle sich hier nur darum, das Zustandekommen des Zolltarifes zu erleichtern. Gegen die Vorlage sprachen die Sozialdemokraten Singer und Bebel und der Führer der freisinnigen Volkspartei, Abg. Richter. Die Vorlage ging an die

Budget-Kommission. Zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse, sprach sich Abg. Hintelen, vom Zentrum für unveränderte Annahme der Vorlage aus. Hierauf wurde die Weiterberatung vertagt.

Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in Karlsruhe brachte am Sonntag nachmittag während der Galatafel, wie schon mitgeteilt, der Großherzog den Kaiser toast aus. Er wünschte, daß alles gelingen möge, was der Kaiser zum Wohl des Reiches und zum Wohl der Armee im Auge habe und durchführen wolle. Der Kaiser erwiderte, er sei entschlossen, dem schweren Erbe, das ihm zugefallen, mit Auferbietung aller Kräfte gerecht zu werden. „Das geschieht besonders durch die Pflege der Armee. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, durch sorgfältige Pflege sie in dem Zustande zu erhalten, wie sie mein Herr Großvater mir überließ, als ein Instrument, den Frieden zu erhalten, im Kriege zu siegen, als eine unvergleichliche Schule für die Erziehung unseres Volkes. Ich kann mir aber eine solche Arbeit nur lohnend und zu gleicher Zeit erspriehlich denken, wenn solche Vorbilder wie Eure Königliche Hoheit unter den deutschen Reichsfürsten mir zur Seite stehen.“

Der Gedanke, das Jubiläum des Großherzogs durch Gaben zu einer vom Gefeierten selbst noch zu bestimmenden Stiftung zu feiern, ist nicht neu. Er kam sowohl 1896, als sich die Sammlung mehr auf die Kreise der Industriellen beschränkte, als auch schon vor 25 Jahren zur Ausführung. Damals ergab die Sammlung im ganzen Land 110 150 M., in der Stadt Pforzheim 1639 M., im Landbezirk 652 M., während diesmal im badischen Land 450 000 M. in der Stadt Pforzheim 10 513 M. Markt und im Landbezirk 980 M. zusammenkamen. Im Pforzheimer Ergebnis von 1877 kamen die damaligen ungemein traurigen Geschäftsverhältnisse, gegen welche sich die heutigen kaum vergleichen lassen, deutlich zum Ausdruck, wie andererseits die hohe Summe von 160 000 M. welche in Mannheim gesammelt wurde, vom mächtigen Emporblühen der badischen Handelsmetropole klingenden Beweis erbringt.

Gumbinnen, 30. Apr. Krofigl-Prozess. Nach Eröffnung der heutigen letzten Sitzung erhält der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrat Meyer, das Wort zum Plaidoyer und führte aus: Der Mord könne nur von zwei Personen ausgeführt sein. Dafür sprechen alle Umstände und die Aussage Stolpeks, der stets mit voller Bestimmtheit bekundet habe, daß er zwei Leute an der Wandentüre gesehen habe. Der Umstand, daß ein Karabiner benutzt wurde, spreche dafür, daß der Mord nicht von einer Zivilperson ausgeführt worden sei. Der Mord könne nur von Soldaten ausgeführt worden sein, die ein Interesse an der Beseitigung des Rittmeisters hatten. Die Indizien sprächen dafür, daß es Unteroffiziere der 4. Schwadron gewesen sind. Marten sei am meisten verdächtig, da er von zwei Zeugen in unmittelbarer Nähe der Kaserne gesehen worden sei. Sein Verhalten vor und nach dem Mord, das falsche Auftreten in der Reitbahn, seine Wut über jedes Aergernis verdächtige ihn aufs schwerste. Es komme weiter in Betracht, daß Marten aus dem Gefängnis ausgebrochen und jedenfalls nicht freiwillig zurückgekehrt sei, da ein Uniformierter nicht über die russische Grenze kommen könne. Hidel mußte Marten als Dedung dienen, ohne seine Mithilfe konnte Marten die That nicht ausführen. Hidel ist Martens Schwager und war der einzige dienstfreie Unteroffizier mit einem schwarzen Schnurrbart. Er habe die volle Ueberzeugung, daß Marten und Hidel die That begangen hätten. Doch angesichts des Grundgesetzes in dubio pro reo sollte man eine mildere Strafe wählen. Er erkläre, daß er weder in den früheren Verhandlungen noch jetzt über die Schuld des Angeklagten den leisesten Zweifel gehabt habe; er habe trotz des eifrigsten Nachdenkens seine Ansicht nicht geändert. Er sei aber auch heute noch der Ansicht, daß hier nicht Mord, sondern nur Totschlag vorliegt; er sei überzeugt, Marten habe den Entschluß, den Rittmeister zu töten, erst gefaßt, als er Stumkreis

traf; in diesem Augenblick geriet er wieder in Wut darüber, daß der Rittmeister ihn in der Reitbahn schwer beleidigt habe; auch der Totschläger könne vor der That kurze Zeit überlegen. Hidel habe, da er dabei stand, bezw. Marten deckte, sich der Beihilfe schuldig gemacht; das Gesetz gestatte bei Totschlag mildernde Umstände, aber angesichts der Ungeheuerlichkeit könne hiervon keine Rede sein. Auch die Trunkenheit Martens kann nicht mildernd in Betracht kommen. Die Angeklagten seien noch wegen Meuterei zu bestrafen. Der Verteidiger Burchardt geht eingehend auf die Rede des Staatsanwalts ein und sucht die belastenden Momente zu entkräften. Punkt für Punkt sucht er nachzuweisen, daß die Zeugenaussagen nicht derart seien, um die Schuld des Marten zu beweisen; er plaidiert in bewegten Worten für Freisprechung Martens. Der Verhandlungsleiter fragt Marten, ob er persönlich noch etwas anzuführen habe; Marten tritt vor den Richtertisch und spricht mit lauter und fester, aber weinerlicher Stimme: „Ich kann vor Gott und der ganzen deutschen Nation beteuern, daß mein Gewissen rein ist; ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich völlig unschuldig bin und wiederhole meinen Schwur.“ Der Verteidiger Horn sucht den Nachweis zu führen, daß gegen Hidel doch nur schätzungsweise Zeitangaben angeführt seien; dabei könnten Irrtümer vorkommen. Durch die Zeugen Buntus und Schiedal ist nachgewiesen, daß Hidel länger als 10 Minuten vor der That im Stalle war. Hidel versichert, daß er unschuldig sei, er erwarte mit Zuversicht seine Freisprechung. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen Marten wegen Totschlags 12 1/2 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Degradation, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 3 Jahre Ehrverlust! gegen Hidel wegen Beihilfe 5 Jahre Zuchthaus. — Die Begründung des Urteils, das kurz nach 6 1/2 Uhr verlesen wurde, führt aus: Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß gegen die Angeklagten ein starker Verdacht vorliegt. Ganz besonders ist der Gerichtshof der Ansicht, daß das Beweismaterial gegen Marten ein ganz erhebliches ist. So ist ganz besonders die Art, wie Marten von den Dragonern Bartuleit und Weber auf dem Korridor in der Nähe des Karabiners, mit dem der tödliche Schuß erfolgte, betroffen wurde, sowie der Umstand, daß er sein Verbleiben zur Zeit des Mordes nicht nachweisen konnte, als belastend angesehen worden. Hidel hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er kurze Zeit vor dem Mord mit Marten zusammen gewesen ist und daß die Dragoner, die sehr ausführlich vernommen wurden, ihn nicht im Stalle gesehen haben. Andererseits ist aber nachgewiesen, daß Hidel im Stalle war. Nur über die Dauer seines Aufenthalts bestehen Zweifel. Sind aber die Angaben der Zeugen Buntus und Schiedal wahr, dann konnte Hidel nicht der Mann sein, der von Baranowsky an der Wandentüre gesehen worden ist. Der Gerichtshof hat aber auch in Erwägung gezogen, daß der Groll, den die Familie Marten gegen den Rittmeister v. Krofigl haben konnte, bis zum Jahre 1898 zurückliegt und daß, wenn Marten und Hidel deshalb etwas gegen den Rittmeister hätten unternehmen wollen, sie dies früher gethan haben würden. Es ist andererseits erwogen worden, daß der Rittmeister mit Marten dienstlich sehr zufrieden war, so daß er ihn frühzeitig zum Unteroffizier beförderte und auf die Telegraphenschule nach Berlin schickte und ihm, obwohl er der jüngste Unteroffizier war, eine Rekrutenabteilung zur Ausbildung gab, wobei der Rittmeister so zufrieden war, daß er Marten Weihnachten 1900 den längsten Urlaub gab. Auch Hidel wurde von dem Rittmeister als tüchtiger Quartiermeister gelobt. Der Gerichtshof hat daher die vorliegenden Verdachtsgründe nicht für hinreichend erachtet, um zur Verurteilung zu kommen. Es ist daher erkannt worden, daß beide Angeklagte von der Anklage des Mordes und der Meuterei freizusprechen sind.

Frier, 26. April. Die großen Weinersteigerungen der Spitzen des Jahrganges 1900 sind heute beendet worden. Im ganzen wurden 1083 Fuder Mosel-, Saar- und Ruwertwein

ausgeboten und schlankweg verkauft. Der Erlös betrug 3 138 090 M. oder im Durchschnitt 2898 M. für das Fuder. Jede Flasche der hier losgeschlagenen annähernd 1 1/2 Millionen stellt sich also im Faß auf rund 3 M. Das Märchen, die dem Moselwein günstige Geschmacksrichtung sei eine schon im Verschwinden begriffene Modesache, ist gründlich widerlegt worden. Der Moselwein steht der auf Höhe der Beliebtheit.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai. Der König empfing gestern Oberbürgermeister Gauß und Bürgerausschuhobmann Kraut in Audienz, um ihnen den Dank für die von den bürgerlichen Kollegien beschlossene Gewährung eines städtischen Beitrags zum Bau des Interimstheaters auszusprechen.

Stuttgart, 30. April. Ihre Majestät die Königin hat sich incognito nach Rom begeben und wird auch dort ihr Incognito aufrecht erhalten. Die Meldung einiger Blätter, daß die Königin eine Audienz beim Papst haben werde, oder schon gehabt habe, wird hier für unwahrscheinlich erachtet, ist also mit Vorsicht aufzunehmen.

Stuttgart. Ueber den Tag der Wiederberufung des württ. Landtags scheint noch immer keine endgiltige Entscheidung der Regierung getroffen zu sein. Kammerpräsident Bayer hatte zwar den 9. Mai als den Tag des Wiederzusammentritts angekündigt, worauf der Abg. Schid-Laupheim als Vorsitzender der Steuerkommission die entsprechende Mitteilung machte. Der als sicher in Aussicht zu nehmende Umstand, daß wenn die Kammer schon am 9. Mai einberufen wird, sie so bald mit den fertigen Kommissionsarbeiten aufgeräumt haben dürfte, daß außer den Pfingstferien noch mindestens weitere 8 bis 14 Tage Pause für das Kammerplenum eintreten müßten, und eben deshalb bei gutem Bernehmen zufolge der Vizepräsident Dr. v. Riene lebhaftes Bedenken gegen die so frühzeitige Einberufung des Landtags geäußert.

Jubiläums-Denkmalen. Von den zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden auf der Münze in Karlsruhe ausgeprägten Denkmünzen hat die badische Regierung 3000 M. in Fünf- und 7000 M. in Zweimarkstücken bei der Reichsbank zur Abgabe an die württembergische Staatshauptkasse zur Verfügung gestellt. Die Münzen werden gegen Wertpapier an das Publikum abgegeben.

Lüdingen, 29. April. Eine sehr unangenehme Entdeckung wurde gestern bei dem Neubau des Verbindungshauses der Saxonia hier gemacht. Bei der Grundsteinlegung am 26. d. M. wurde bei dem festlichen Akte im Beisein der Verbindung und der beim Bau beschäftigten Arbeiter auch eine Kapsel mit Dokumenten und einer größeren Anzahl Geldstücke eingemauert; selbstverständlich hatte man nicht vergessen, betreffende Kapsel vor den Augen der Anwesenden gut zu verloten. Als heute früh die Arbeiter auf den Bauplatz kamen, fanden sie zu ihrer Ueberraschung das Mauerstück, in welches die Kapsel eingemauert war, erbrochen. Die Kapsel aber war samt Inhalt verschwunden.

Ausland.

Venedig, 27. April. Hier kam es heute zu unerhörten Skandalen, die leicht einen internationalen Zwischenfall im Gefolge haben können. In dem eleganten Café Gaudri am Markusplatz gerieten zwei Offiziere des in Venedig ankernden amerikanischen Kreuzers „Chicago“ in Streit und schlugen auf einander ein. Als die Polizei erschien, stürzten sich die beiden Offiziere und andere amerikanische Seeleute auf die Polizei, und zwischen den Parteien entspann sich eine wilde förmliche Schlacht, wo beiderseits Verwundungen vorkamen. Erst als die benachbarte Feuerwache und viele Bürger der Polizei zu Hilfe eilten, konnten die betrunkenen Amerikaner gebändigt werden. Schließlich wurden mit großer Mühe der Kapitän, zwei Leutnants, ein Stabsarzt und ein Soldat festgenommen und in sicheres Gewahrsam gebracht und gegen alle sofort der Prozeß in abgekürztem Verfahren eingeleitet.



Unterhaltender Teil.

Die Leiche im Tiergarten.

Von Dr. L. Lange.

„Ob Vergiftung oder Selbstvergiftung vorliegt, war nicht festzustellen?“

„Nein!“

„Ich möchte noch etwas erwähnen, was mir auffiel,“ bemerkte Seibert.

„Bitte!“

„Auf dem Heimwege war eine Spur eines Frauenfußes neben denen des Männerfußes deutlich ausgeprägt, auf dem Rückwege war sie nicht zu sehen.“

„Daraus scheint hervorzugehen, das die Tote den Hintweg zu Fuß zurückgelegt hat. War sie hierzu noch nach der Vergiftung im Stande, Herr Doktor?“

„Schwerlich, denn es ist mindestens das dreifache des Quantums angewendet worden, welches genügt hätte, um den Tod herbeizuführen. Ich möchte Sie aber noch auf Eines aufmerksam machen, Herr Kriminalkommissär. Am Halse der Leiche findet sich eine leichte Strangulationsmarke!“

„Ah!“

„Sehen Sie selbst!“ Er führte den Kommissär zu der Leiche. Es war die einer Frau von etwa 20 bis 24 Jahren, blond, von ziemlich üppiger Figur und auffallend weißer Hautfarbe. Die Augen waren blau, schienen jedoch in Folge der Pupillenerweiterung fast schwarz. Irgendwelche besondere Kennzeichen waren nicht vorhanden, außer der bereits erwähnten, einen leichten roten Streifen an der Vorderseite des Halses bildenden Strangulationsmarke und einem Hautriß am linken Bein in der Nähe des Knies, der mit einem Riß in einem der langen, schwarzen Seidenstrümpfe korrespondierte und von einem abgebrochenen Zweig oder etwas Ähnlichem herzurühren schien. — „Das spräche wieder dafür, daß die Leiche getragen worden sei,“ meinte Weien nachdenklich. Aber sie sahen auf dem Rückwege keine Spur eines Frauenfußes, Seibert?“

„Zunächst nicht. Nachher kreuzten andere Spuren die von mir verfolgte und erst nach einiger Entfernung konnte ich die Spur des Männerfußes wieder feststellen.“

„Mit Sicherheit?“

„Ja, ich hatte sie gemessen.“

„Sehr gut!“

„Da schien es dann allerdings stellenweise, als sei neben den Männer Spuren wieder eine Frauen Spur, rückwärts, nach den Zelten zu, allein mit Sicherheit ließ sich dies nicht konstatieren. Es waren schon zu viel ältere und neuere Spuren da.“

„Es ist zwar nicht gerade viel, was wir da ermittelt haben,“ resümierte Weien, „aber immerhin etwas. Bitte, lassen Sie jetzt die Leiche nebst den Kleidungsstücken zur Ausstellung nach der Morgue schaffen, Herr Polizeileutnant und haben Sie die Güte, den Schutzmann Seibert mir zur Disposition zu stellen. Sie haben Nachdienst gehabt, Seibert, sind Sie müde?“

„O nein, Herr Kriminalkommissär, wenn ich Ihnen noch von Nutzen sein kann.“

„Gewiß können Sie das!“ Er sendete an das Präsidium eine zweite Depeche mit dem Ersuchen, bei den Apothekern eine Rundfrage zu halten, an wen in der letzten Zeit Arsenik abgegeben worden sei und verließ, nachdem er noch den Polizeileutnant beauftragt hatte, diejenigen Leute zu verhören welche in Folge ihres Berufes als Beamte oder Arbeiter um die frühe Morgenzeit jene Stelle des Tiergartens zu passieren pflegten, das Polizeibureau, von Seibert gefolgt. Ein zunächst unternommener Versuch, die Spuren nochmals zu verfolgen, erwies sich als vergeblich. Eine Menge Leute hatten seitdem denselben Weg passiert und jene vollständig verwischt. In keinem der Restaurants, welche im Norden des Tiergartens unmittelbar nebeneinanderliegen, unter dem Kollektionamen „die Zelte“ begriffen werden, konnte man ihnen eine Auskunft geben, welche von wesentlichem Nutzen gewesen wäre. Nur in einem derselben gab der

Wirt an, daß eine kleinere Gesellschaft zur Feier eines Geburtstages zusammengewesen sei, welche sich erst gegen 4 Uhr getrennt habe.

„Herren und Damen?“

„Nein, nur Herren, sämtliche Stammgäste.“

„Kennen Sie die Adresse derselben?“

„Benignus Namen und Stand der meisten von ihnen.“

„Notieren Sie mir dieselben.“ Es geschah.

Weien schlug die Wohnungen im Adreßbuch nach und fand, daß zwei der Herren in Altmoadit wohnten, also wahrscheinlich die Stelle, an welcher die Leiche aufgefunden worden war, auf ihrem Wege hin passiert hatten. Er suchte den Einen auf, Seibert den Anderen, nachdem sie sich auf dem Hansaplatz ein Rendez-vous bestimmt hatten.

Weien erzielte kein Resultat; der, den er suchte, war verreist. Seibert hatte mehr Glück. Er hatte den Kanzleisekretär Helm im Kriegsministerium aufgesucht und von diesem erfahren, daß, als er mit seinem Freunde, dem Kaufmann Reiner, demselben, den Weien aufgesucht hatte, nach Hause gegangen sei, ein Wagen, keine Droschke auf dem Platz vor den Zelten gehalten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Fernmischtes.

Aufruf an die Imker.

Betrübende Vorfälle der letzten Wochen verpflichten den Unterzeichneten, an alle Imker und solche, die es werden wollen, einige Worte zur Beherzigung zu richten. Die viel Honigsegen versprechende Blütezeit des Mai ermutigt manchen Imker, der in den letzten ungünstigen Jahren Verluste von Bölkern zu beklagen hatte, auf neue Bölker zu kaufen; alle diejenigen, die schon längere Zeit den Gedanken erwogen, sich der edlen Imkerei zu widmen, wollen die jetzige günstige Zeit zum Ankauf von Bölkern nicht versäumen und greifen unbedenklich zu, wo sich ihnen eine Gelegenheit zum Kaufe bietet. Unkundige Anfänger und sonstige Imker sind bei solch überfüllten Käufen der Gefahr ausgesetzt, um ihr gutes Geld geringwertige Ware, die keinen Ertrag gewährt, zu erhalten. Solche Bölker verderben jedem Imker die Freude an der Bienenzucht. Alle Bölker, die nicht mindestens 10 Waben Volk haben, sind für dieses Jahr (Blütezeit im Mai) ertraglos, da sie erst bis anfangs Juni günstigstenfalls die nötige Volksstärke erlangt haben. Man kaufe nur starke Bölker; solche haben jetzt 10—16 ja 20 Waben Volk und 10 bis 12 Brutwaben. Eine Ausgabe von 20—25 M für je ein solches Volk rentiert sich sicher. — Zu bedauern ist es ferner, daß noch so viele Imker des Bezirks den Bestrebungen des Vereins für Bienenzucht fern stehen. Alle diese, sowie alle Anfänger, werden gebeten, sich bei der nächsten Sonntag in Ottenhausen stattfindenden Hauptversammlung (s. Inserat) einzufinden und sich zu überzeugen, daß der Verein sich angelegen sein läßt, für Förderung der Bienenzucht zu thun, was in seinen Kräften steht; jeder Besucher der Versammlung wird mit neuem Mut an die liebgewonnene Beschäftigung am Bienenstande zurückkehren. Auf dem Gebiete der Selbsthilfe, des gemeinsamen Bezugs der Bedarfsartikel und der Bemühungen um Maßregeln gegen Schädigung der Bienenzucht ist noch so viel zu erringen nötig, daß die Kraft aller Imker im Kampf ums Recht erforderlich ist, um zu siegen. Darum nochmals die Losung für alle Imker: Herbei zu gemeinsamem Streben; Einigkeit macht stark!“

Ottenhausen, 28. April 1902.

Der Schriftführer: M. Bürtle, Schull.

Neuenbürg. Von geschätzter Seite wird uns aus Schömberg mit Bezug auf den bekannten Druckfehler bei der Herstellung der neuen Einheitsbriefmarke, wo bei einer Serie von Dreifennigmarken aus dem Ausdruck: „Deutsches Reich“ ein „DFUTSCHES REICH“ entstanden war, mitgeteilt, daß der geehrte Einsender nun auch auf den 3. Zt. in seinem Besitz befindlichen Briefmarkenbogen denselben Fehler entdeckt

hat. Der mit so ausgezeichnete Sehstärke glücklich ausgestattete Einsender schreibt, daß sich der erwähnte Fehler nicht wieder auf demselben Felde (an 35. Stelle), sondern ganz unten rechts auf der 99. Marke befindet. Er habe 3 ganze Bogen davon als Beweis. Bis jetzt habe er noch nicht gelesen, daß auch andere Leute diese Entdeckung gemacht haben, und es könne der Einzshäfer durch Aufnahme dieser Mitteilung einen journalistischen Sieg über größere Blätter erringen. (Ann. der Ned. Als Ursache dieses seltsamen Fehlers können wir uns vom typographischen Gesichtspunkt aus, da den Stempelschneider keine Schuld treffen soll, die Entstehung dieses „Druckfehlers“ nur dadurch erklären, daß dieser allerdings merkwürdige Zufall dadurch entstanden sein wird, daß der kleine dünne Querschnitt, in das E vom F unterscheidet, durch äußere Einwirkung (Verletzung) der Kupferdruckplatte verurjacht worden, oder möglicherweise bei etwas sprödem Metallmaterial abgesprungen sein wird. Wie wir es schon selbst in der „Reichsdruckerei“ zu Berlin mit angesehen haben, befinden sich auf einer Platte je 100 Stück Briefmarken und es laufen gleichzeitig mindestens 4 solcher Platten in einer Form durch die Schnellpresse.)

Allgemeine Teilnahme erregte in den aristokratischen Kreisen der dänischen Hauptstadt die Ueberführung des Grafen Danneberg in eine Irrenanstalt. Nach Ausführung einer mutigen That war der Graf vor einigen Jahren schwermütig geworden. Er befand sich an Bord eines dänischen Kriegsschiffes, als ein Matrose ins Wasser sprang. Ohne einen Moment zu zögern, stürzte sich der Graf über Bord dem Mann ins Meer nach. Er sah auch den mit den Wellen kämpfenden Lebensmüden, aber, um sein eigenes Leben zu erhalten, war der Graf, nachdem er mit dem Matrosen lange Zeit im Wasser gerungen hatte, genötigt, den Unglücklichen, der sich krampfhaft an ihn klammerte, ins Wasser zurückzustößen. Diese Begebenheit machte auf den Grafen einen so erschütternden Eindruck, daß er die Folgen nie zu überwinden vermochte. Er versiel in Schwermut und nunmehr erfolgte seine Ueberführung in eine Heilanstalt.

[Ein angenehmer Schwiegerjohn.] Rentier: „Im unter den Schulden meines Schwiegerjohnes, die ich zu bezahlen habe, befindet sich auch ein Posten von 500 M für — Auskünfte über mich!“

Mutmaßliches Wetter am 2. und 3. Mai.

(Nachdruck verboten.)

Am Freitag und Samstag werden vorherrschend westliche Winde bei uns größtenteils bewölkt und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter bringen.

Am 3. und 4. Mai.

Für Samstag und Sonntag ist bewölkt und zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter bei mäßiger Temperatur zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

Düsseldorf, 1. Mai. Der Kronprinz traf um 10.40 Uhr hier ein. Im Hauptgebäude der Ausstellung war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Front der Kronprinz abging. Hierauf begab er sich in die Kuppelhalle des Ausstellungsgebäudes. Anwesend waren der Reichskanzler Graf v. Bülow und die übrigen preuß. Minister. Der Festakt nahm den im Programm vorgesehenen Verlauf. Als der Kronprinz die Ausstellung mit einigen Worten für eröffnet erklärt hatte, donnerten die Bölker auf den zahlreichen im Rhein liegenden Schiffen. Es herrschte Sturm und Regen.

London, 1. Mai. Die in Vereinigung in Aussicht genommene allgemeine Burenversammlung findet am 15., nicht am 25. Mai statt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird die Zusammenkunft eine Versammlung der Burenführer selbst sein. Nachdem dieselben sich bereits haben und bezüglich der Bedingungen der Uebergabe, die sie anzunehmen bereit sind, zu einer Entscheidung gekommen sind, werden sie sich in das britische Hauptquartier nach Pretoria begeben, um die Angelegenheit mit Ritchener endgültig zu regeln.

